

Handwerker, Zeichner, Künstler und Botaniker  
WALTER MÜLLER (1845–1927)  
aus Gera.  
Eine biographisch-bibliographische Betrachtung

# Inhalt

1	Vorbemerkung .....	7
2	Walter Müller – ein Leben als Lithograph .....	9
2.1	Walter Müller – sein Leben und seine Familie.....	9
2.2	Müllers Lithographische Anstalt und Druckerei .....	14
2.3	Der Botaniker, Lithograph und Drucker .....	18
2.4	Müllers Engagement im Vereinsleben der Stadt .....	19
3.	Werke mit Illustrationen von Walter Müller .....	21
3.1	Eine Übersicht .....	21
3.2	Lernt Pilze kennen.....	24
3.3	Heil-, Gift- und Medizinalpflanzen .....	30
3.3.1	Neu bearbeitet – Köhler’s Medizinal-Pflanzen .....	30
3.3.2	Gift- und Heilpflanzenbücher von Peter Esser und Richard Schimpfky.....	36
3.4	Pflanzen der Gärten, Äcker und Wiesen .....	37
3.5	Obst und andere Gehölze .....	44
3.6	Die schönsten Stauden und andere Zierpflanzen.....	50
3.6.1	Einführung .....	50
3.6.2	Das Staudenbuch von Max Hesdörffer, Ernst Köhler und Reinhold Rudel .....	50
3.6.3	Die Gartenfloren von D. Bois und E. Step.....	61
3.7	Die schönsten aber sind die Orchideen.....	84
3.8	Botanik in der Schule – Pilling, Müller und die „Deutsche Schulflora“ .....	104
3.9	Aus der Flora von Deutschland und benachbarter Länder .....	115
3.9.1	Die Flora von Schlechtendal – Langenthal – Schenk und Hallier .....	115
3.9.2	Thomés Flora von Deutschland .....	124
3.9.3	Ein Urheberrechtsstreit.....	133
3.9.4	Der „Atlas des plantes de France“ von A. Masclef .....	
3.9.5	Zeichnungen und Lithographien von W. Müller in „Deutsche Botanische Monatsschrift“ .....	138
3.10	Walter Müller als Illustrator zoologischer Bücher .....	145
4.	Aquarelle, Lithographien und Drucke im Nachlass.....	151
4.1	Ein Überblick.....	151
4.2	Ein Konvolut Müllerscher Zeichnungen in der Kunstsammlung Gera .....	152
4.3	Nachdrucke und Zeichnungen in aktueller Literatur.....	158
5.	Die Korrespondenz von Walter Müller.....	161
6.	Eine überfällige Würdigung in Gera.....	161
7.	Ausblick.....	166
8.	Dank .....	166
9.	Literatur	
9.1	Werke mit Abbildungen von Walter Müller .....	168
9.2	Verwendete Literatur .....	173

# 1 Vorbemerkung

Bei der Bearbeitung der Artbeschreibungen zu dem Buch über „Thüringens Orchideen“ (HEINRICH et al. 2014; Abb. 1) kam bereits zeitig der Gedanke auf, die Texte nicht nur durch Fotos zu illustrieren, sondern auch historische Abbildungen einzubeziehen. Die Aquarelle von Johann Heinrich TIEMEROTH (1699–1768), über den MEY (2011) eine instruktive Abhandlung publiziert hatte, boten sich ebenso an wie die Holzschnitte in RUPP [Ruppius] (1718) oder die Kupferstiche nach Zeichnungen von E. A. SCHENK in der „Flora von Thüringen“ (ZENKER et al. 1836–1855). Begeisterung erregten aber auch die Zeichnungen und Steindrucke von Walter Müller in Gera. Es war insbesondere der Vorschlag von Peter Schuh, solche Lithographien von heimischen Orchideen (MÜLLER 1900 bzw. KRÄNZLIN 1904) in dieses Buch aufzunehmen.

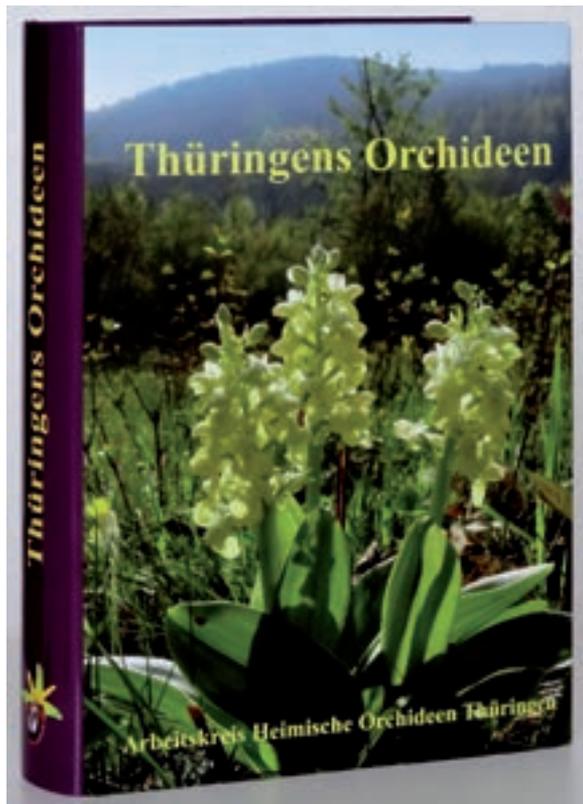


Abb. 1: Titelseite des Buches über „Thüringens Orchideen“ (HEINRICH et al. 2014), das Reproduktionen der Orchideenbilder von Walter MÜLLER (1900) enthält

Peter Schuh – am 21.9.1941 im Erzgebirge geboren und seit 1954 in Gera lebend – war von 2002 bis zu seinem Ausscheiden Mitglied des Arbeitskreises Heimische Orchideen Thüringen (AHO). Ab 2005 leitete er mit Unterstützung seiner Frau Gudrun die Regionalsektion Ost, die durch aktive und engagierte Tätigkeit bei der Fundortkartierung und Biotoppflege auffiel. Bis 2014 schrieb er die Jahresberichte. Darüber hinaus arbeitete er im Naturschutzbeirat der Stadt Gera mit und gab Unterstützung bei Veranstaltungen im

Botanischen Garten und des Naturkundemuseums Gera (PERLET 2011). Nach schwerer Krankheit musste er sein Hobby aufgeben, am 14.3.2018 verstarb er in Gera.

Walter Richard Klaus Müller, geboren am 7.1.1930 in Pößneck, verbrachte nach verschiedenen Stationen seines Lebens auch seinen Lebensabend in Pößneck, wo er am 9.2.2018 verstarb. Er fühlte sich verpflichtet, das Erbe seines Vaters Willy Müller und vor allem seines Großvaters Walter Müller zu bewahren. Manche Erinnerung hat er weitergegeben, viele Unterlagen hat er bewahrt.

Man erinnere sich: Nach dem Holzschnitt – angewandt in den berühmten Kräuterbüchern des 15. bis 17. Jh. – gewann der Kupferstich an Bedeutung. Auch der Naturselbstdruck – von Johann Hieronymus KNIPHOF (1704–1763; PUSCH et al. 2015: 276–277) zur Blüte gebracht – darf nicht unerwähnt bleiben.

Durch Walter Müller aber erhielt die wissenschaftliche Pflanzenillustration abermals neuen Aufschwung. Alois Senefelder (1771–1834) hatte den Steindruck erfunden (SENEFELDER 1818, 1825, 1833; DUNST 1836; NEUBÜRGER 1867). Der deutsch-französische Lithograph Godefroy Engelmann (1788–1839) entwickelte eine farbige Variante der Lithographie, nannte sie Chromolithographie und ließ sie 1837 patentieren (ENGELMANN 1840). Damit waren Druckverfahren geschaffen, die größere Auflagen farbiger Drucksachen ermöglichten. Ansichten, Porträts, Vordrucke und Werbematerialien konnten so auch wesentlich preiswerter produziert werden, als das bisher mit Kupferstichen oder Radierungen möglich war. In der historisch und verfahrenstechnisch orientierten Übersicht über Lithographie (<https://de.wikipedia.org/wiki/Lithographie>) wird jedoch W. Müller in der Liste „Bekannte Lithographen“ nicht aufgeführt. Auch WEBER (1964a, b) nannte weder die lithographische Anstalt noch W. Müller.

Bald fand die Chromolithographie vielfache Anwendung. Vielleicht hat insbesondere Walter Müller den Farben-Steindruck auf botanischem Gebiet angewandt und vervollständigt. Geschickt verstand er es, seine Beobachtungsgabe des lebenden Pflanzenobjektes mit der künstlerischen und handwerklichen Umsetzung zu verknüpfen. Georg Aumann (1927–2008), der als Landeskonservator und Museumsleiter des Natur(kunde)museums Coburg die Ausstellungen zu Walter Müller organisierte (s. w. u.), schrieb (AUMANN 1968a):

*„Er vereinigte in sich einerseits die Gabe des eifrigen Sammlers und des exakten, geduldigen, wissenschaftlichen Beobachters und andererseits des genialen Künstlers mit einer gründlichen handwerklichen Schulung.*

*Die meisten von ihm dargestellten Pflanzen sammelte er auf seinen Wanderungen und Reisen selbst, um sie jeweils nach Rückkehr an seinen Arbeitstisch genau zu untersuchen und zeichnerisch festzuhalten. Die Farbgebung führe er ebenso peinlich genau nach dem Vorbild aus, was nicht zuletzt nur dadurch möglich war, daß er seine Farben alle selbst herstellte.“*



Abb. 2: Walter Müller – Jugendbild (Archiv A. Sass)

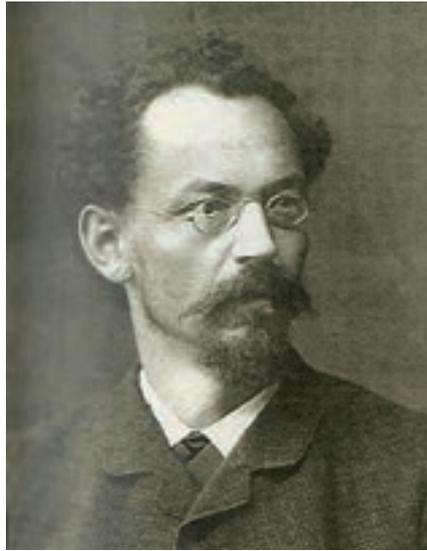


Abb. 3: Walter Müller – Porträt (um 1890; Archiv K. Müller)



Abb. 4: Ein Altersbild (Zeichnung von Willy Müller-Gera; Archiv K. Müller)



Abb. 5: Die Familie mit Freunden in geselliger Runde (um 1900; von links nach rechts: Werner oder Willy Müller (?); Louise, Tochter von Marie aus Ehe mit J. Meister; befreundetes Ehepaar von Walter Müller; Gertrud, Tochter von Marie aus Ehe mit J. Meister; Marie Müller geb. Carlow, Walter Müller, Erich)



Abb. 6: Familienfoto (von links nach rechts: Werner (?), Walter Müller, Ehefrau Marie geb. Carlow, Willy (?), Gertrud (Tochter von Marie aus der Ehe mit Julius Meister))

An anderer Stelle berichtete AUMANN (1968c) nach Schilderungen seines Sohnes Willy:

*„Mein Vater hat nie gekaufte Farben verwendet, stets war er bemüht, sie selbst zu reiben und herzustellen, z. T. nach eigenen Rezepten.“*

Seine Aquarelle faszinieren wegen der Leuchtkraft noch heute. Deutlich wurde somit, dass Müller als Lithograph vielfältig aktiv war und Hervorragendes geleistet hatte. Im Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen (AHO) war man deshalb Meinung, er verdiene mehr Beachtung. Es stellte sich aber bald heraus, dass sich diesem Ziel auch die Druckerei Gebrüder Frank als Nachfolger der Lithographischen Anstalt, das Naturkundemuseum und das Stadtarchiv Gera, Orchideenfreunde wie Andrea Geithner und Peter Schuh aus Gera und Wolfgang Heinrich aus

Jena wie auch Hartmut Baade aus Altenburg, dem Müller bei seiner Beschäftigung mit Oskar Pilling bekannt wurde, widmen wollten.

Basierend auf solchen Gedanken und verschiedenen Vorarbeiten, entstand durch diese „Arbeitsgruppe Walter Müller“ Anfang 2015 der Plan, alle Kräfte zu bündeln, um zum 170. Geburtstag (2015) oder dem 90. Todestag (2017) eine ausführliche Publikation und eine attraktive Ausstellung vorzubereiten. Unterstützung erhielten sie durch den Enkel, Dr. Klaus Müller (†, Pößneck). Durch einen Presseaufruf (ANONYMUS 2015a, BAADE et al. 2015), eine erste Würdigung (FRANK 2017) oder auch einen Hinweis aus dem Naturkundemuseum Gera (EIGENRAUCH 2018 a, b) hoffte man, weitere Hinweise oder Unterlagen von älteren Einwohnern Geras zu bekommen, leider

Das Buch erreichte mehrere Auflagen (Rezension in „Deutsche Bot. Monatsschrift“ 22[1911]: 126). Nach diesen Einschätzungen wird schwer feststellbar sein, ob MICHAEL das Buch von HAHN (1890) kannte. Man vergleiche die Abbildungen aus beiden Büchern, naturgetreu sind diese beide, aber nach anderem Druckverfahren entstanden. Bei diesem Dreifarbindruck werden die bunten Farben durch den Zusammendruck dreier Grundfarben (Cyan, Magenta, Yellow – CMY) erzeugt. Das erste Buch, das mit diesem Dreifarbenverfahren illustriert wurde,

war das von MICHAEL, das in der Druckerei Förster & Borries in Zwickau hergestellt wurde. Der Verlag existiert noch heute, in der Firmenchronik (BARTELD & FÖRSTER 2006: 21) wird das Buch hervorgehoben. Die Chromolithographie, die Walter Müller beherrschte und die ihn bekannt machte, war bis in die 1930er Jahre das gängige Verfahren für farbige Illustrationen hoher Qualität (<https://de.wikipedia.org/wiki/Farbdruck>; <https://de.wikipedia.org/wiki/Buntaufbau>).



Abb. 40: Abbildungen aus dem Pilzbuch von MICHAEL (1895)

### 3.3 Heil-, Gift- und Medizinalpflanzen

In Haus und Hof, vor allem aber in der freien Natur, spielen jene Gewächse eine besondere Rolle, die für Mensch und Tier giftige oder aber auch vorteilhafte Wirkungen erzeugen können. Schon in der Medizin des 16. und 17. Jahrhunderts wurde gerade auf solche Gift-, Heil- oder Arzneipflanzen geachtet. Literatur darüber war wichtig, vor allem wenn sie der An-

schauung durch Bebilderung diene. Leonhard FUCHS (1543, 2001) schrieb bereits in seinem „New Kreüterbuch“ von „krafft und würckung“ der Gewächse. Allgemeine, spezielle und lokale Titel über Giftpflanzen und Heilpflanzen gab es zunehmend häufiger (vgl. z. B. ROTH et al. 1994).

#### 3.3.1 Neu bearbeitet – Köhler's Medizinal-Pflanzen

Ein bedeutendes Werk über offizinelle Pflanzen stammt von Gustav Pabst (1840–1911). Von diesem Botaniker war bisher wenig bekannt. Geboren in Droyßig war er wie sein Vater zunächst Förster, später Landmesser und Geometer in Gera. Aber seine Biografie gibt keine Hinweise auf seine künstlerische oder redaktionelle Tätigkeit (HEINRICH 2021). Die mit Otto Müller (1833–1887; vgl. PUSCH et al. 2015: 369) herausgegebene Cryptogamen-Flora (PABST & MÜL-

LER 1876, 1877) ist von [C. M.] GOTTSCHKE („Bot. Zeitung“ 37[1879]: 679) bzw. G. LIMPRICHT („Bot. Jahresber.“ 5[1879]: 259) harscher Kritik unterzogen worden (vgl. NISSEN 1966: 130).

Bedeutend aber ist, dass er 1887, 1889 und 1898 in 3 Bänden „Köhler's Medizinal-Pflanzen in naturgetreuen Abbildungen mit kurz erläuterndem Texte“ herausgab (Reprint des Gesamtwerkes in Berlin-Lichterfelde: Bermühler 1923, Augsburg: Bechtermünz

„seitens des dazu vom Kgl. Militär-Oeconomie-Departement beauftragten Herrn Proviant-Director Eisermann eine ausführliche Anleitung in Ausarbeitung genommen [...] Selbstverständlich spielt dabei der botanische Theil eine hervorragende Rolle, und beabsichtigt das Kgl. Kriegsministerium sogar eine große Reihe farbiger Tafeln aus Thome's Flora von Deutschland\*) dazu zu geben. Einige Tafeln werden erst eigens dazu gezeichnet.“



Abb. 59 a, b: Hardcover-Einband und Titelseite des Buches von BIRNBAUM (1892), das die gleichen Tafeln enthält wie EISERMANN (1889)



Abb. 60 a-f: Poaceae- und Cyperaceae-Tafeln aus BIRNBAUM (1892) und EISERMANN (1889)

In der zugehörigen Fußnote ist dann zu lesen:

„Dieses bei Eugen Köhler in Gera erschienene Werk (4 Bde.) mit über 600 Farbentafeln kann auch den Landwirthen bestens empfohlen werden. Preis 48 Mk. Eisermann's Schrift wird auch bei Herrn Köhler käuflich zu haben sein.“

Aus diesen Formulierungen folgt, dass der Verfasser der Schrift EISERMANN ist und die Tafeln aus THOMÉ (1886) stammen, somit von Walter Müller gefertigt wurden.

Wiesen und Wiesenpflanzen reizten auch Eduard Birnbaum (1836–1894; BÖHM 1997: 22; GERBER 2004: 69), den Direktor der Landwirtschaftsschule in Liegnitz (eine der bestgeleiteten Schulen im preußischen Landkreis in Schlesien), schon 1892 im Parey-Verlag in Berlin ein Handbuch über „Wiesen- und Futterbau“ (BIRNBAUM 1892) herauszugeben (Abb. 59 bis Abb. 61, S. 43). Im Vorwort wurde erläutert:

„Die Mehrzahl der Tafeln hat die Verlagsbuchhandlung aus ihren Beständen geliefert; die Nr. 130 bis Nr. 144 und die beiden Farbentafeln mit tierischen Schädlingen sind von dem Zeichenlehrer der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz, Herrn Reinsdorf, mit großer Sorgfalt und Treue direkt aus der Natur nach Auswahl und Angabe des Verfassers aufgenommen.“

Daraus folgt, dass die Tafeln 1 bis 129 von W. Müller stammen. Nur auf 4 Tafeln (teilweise mit 2 Nummern bzw. Arten) ist der Hinweis vermerkt „Lith. Anst. v. Walter Müller, Gera“:

- 1 Alopecurus pratensis
- 5 Festuca arundinacea
- 17 Glyceria distans
- 31 Poa compressa

Auf den Tafeln stehen oben (auf das Linne'sche System verweisende) römische und arabische Zahlen (z.B. III, 2 oder XXI, 3) sowie die Pflanzenfamilie. Unten sind die Arten nummeriert, man liest die deut-

schen und wissenschaftlichen Bezeichnungen sowie Erläuterungen der Detailzeichnungen. Auch dieses Layout erinnert an die Tafeln in THOMÉ (1886). Wenige Vergleiche zeigen, dass tatsächlich die Zeichnungen von W. Müller aus THOMÉ (1886) verwendet und in Gera gedruckt worden sind. (Darüber hinaus ist zu vermerken, dass die Tafeln und deren Abfolge weitgehend EISERMANN [1889] entsprechen). Ab Tafel 130 fehlen die obigen Beschriftungen.

Von BIRNBAUM, der sich seit seiner Dissertation in Leipzig 1870 mit Moorkultur beschäftigte, stammt auch ein in mehreren Auflagen erschienenes, mit Textabbildungen gut illustriertes Buch über „Pflanzenbau“ (1. Aufl. 1893).

Nach den Angaben von HUNDT (1937) oder AUMANN (1968a) war Louis Neye (1863–1955) ein weiterer Partner für Walter Müller. Dieser studierte in Berlin und war ab 1894 Oberlehrer und Ökonomierat an der Landwirtschaftsschule (Michelsenschule) in Hildesheim (BÖHM 1997: 224; GERBER 2004). Er schrieb etliche didaktisch vorbildliche, an praktischen Bedürfnissen orientierte Lehrbücher über Ackerbau, Pflanzenbau, Tierzucht und Betriebslehre, die teilweise in mehreren Auflagen erschienen. Sein Buch über „Die Pflanzenbaulehre“ versuchte besonders auf die Belange der Landwirtschaftsschüler einzugehen. Die 1. Auflage erschien 1903 (Abb. 62 a, b). Im Vorwort steht:

„Die dem Buche beigegebenen farbigen Tafeln werden dazu dienen, eine gründliche Kenntnis der äußeren Erscheinung der abgebildeten Pflanzen zu vermitteln. Ich hätte die Tafeln gern noch um einige vermehrt, aber durch den Preis des Buches waren hier Grenzen gezogen. Falls das Buch jedoch bei den Herren Kollegen Anklang findet, sollen später noch einige Tafeln hinzukommen.“

Bei den Texten wird nicht auf die Tafeln verwiesen und die Tafeln (Abb. 62 c–e, S. 44) stammen nicht aus THOMÉ.

Diese 1. Auflage ist in Bibliotheken selten vorhanden. Enthalten sind 10 Farbtafeln und 26 Strichzeichnungen



Abb. 61: Charakteristische Wiesenpflanzen aus BIRNBAUM (1892) und EISERMANN (1889)

gen. Ebenso sind in der 2. Aufl. (NEYE 1905) wiederum zehn chromolithographierte farbige Abbildungstafeln sowie 79 schwarz-weiß-Abbildungen enthalten. Die Tafeln sind zwischen die Textseiten gebunden, nicht nummeriert, Textverweise fehlen ebenso wie ein Signum. Enthalten sind folgende Arten:

- Gelbe Lupine
- Blaue Lupine
- Rotklee oder Wiesenklee
- Bastardklee od. Schwedischer Klee
- Weißklee
- Inkarnatklee
- Wundklee
- Blaue Luzerne
- Esparsette
- Serradella

Auch die 4. Auflage (NEYE 1910) enthält 10 farbige Tafeln und 84 Textabbildungen (Pflanzen, Pflanzenteile, tierische Schädlinge).

Die Strichzeichnungen im Text zeugen von zeichnerischem Talent und botanischem Sachverstand. Doch es gibt keinen Hinweis auf den Zeichner. Rasch er-



Abb. 62 a, b: Umschlag und Titelseite des Buches von NEYE (1903)

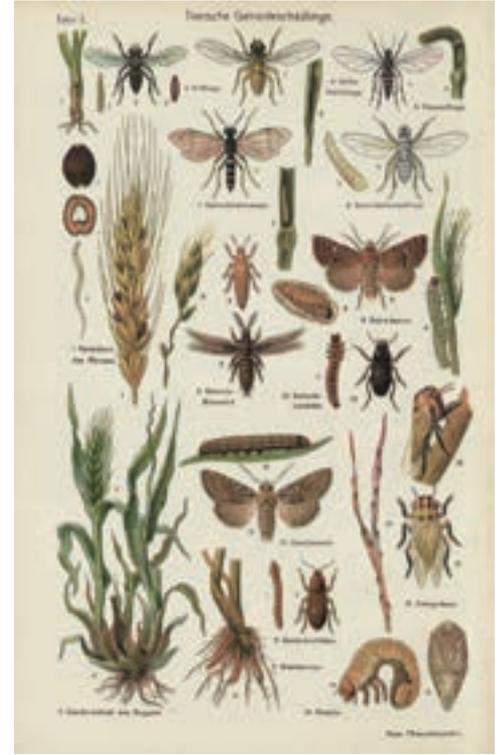


Abb. 62 c-e: Tafeln aus der „Pflanzenbaulehre“ von NEYE (1910)

schiene weitere Auflagen, ab der 5. Aufl. wohl mit 14 Tafeln. Die 6. Aufl. enthält (entgegen der Aussage auf dem Titelblatt) insgesamt 16 Tafeln. Einen Hinweis auf die Tafeln oder den Zeichner gibt es im Vorwort wiederum nicht. Die nummerierten Tafeln sind zwischen die Textseiten gebunden, bei den Artbeschreibungen wird auf die jeweiligen Tafeln verwiesen. Folgende Tafeln sind enthalten:

- Tafel 1: Brandkrankheiten des Getreides.
- Tafel 2: Rost, Mutterkorn und Mehltau auf Getreide.
- Tafel 3: Tierische Getreideschädlinge.
- Tafel 4: Schädlinge der Hülsenfrüchte.
- Tafel 5: Lupine und Saatwicke.
- Tafel 6: Rotklee. Bastardklee. Weißklee.
- Tafel 7: Inkarnatklee. Wundklee und Luzerne.
- Tafel 8: Esparsette. Serradella. Zottige und Vogelwicke.
- Tafel 9: Pilzkrankheiten der Kartoffel.
- Tafel 10: Rübenschädlinge.
- Tafel 11: Kohlschädlinge.
- Tafel 12: Wertvolle Gräser für die Ansaat.
- Tafel 13: Wertvolle Gräser für die Ansaat.
- Tafel 14: Wertvolle Gräser für die Ansaat.
- Tafel 15: Gräser.
- Tafel 16: Hopfenklee. Hornklee. Sumpfschotenklee.



Abb. 63: Tafel der Rübenschädlinge (aus NEYE, links) und Skizze von Walter Müller zu Rübenschädlingen (rechts)